

Predigttext: Joh 13,1-5 & 20: Wenn deine Stunde schlägt: von Gottes günstiger Zeit mit dir

Leitvers: „Der Lehrer ist da und ruft dich“ (Joh 11,28)

Nun ist das letzte Ferienwochenende angebrochen und die meisten von uns sind auch wieder aus ihrem Urlaub zurück. Nach und nach füllen sich nun wieder unsere Reihen und manch einer spürt schon wieder innerlich, dass nun das anzugehen ist, was man vor dem Sommer nicht mehr beackern wollte und erst einmal entspannt oder erschöpft in den September geschoben hat. Ich weiß nicht, wie du dich so nach deinem Urlaub fühlst und wie es dir nun Ende August so geht, aber Urlaubszeiten sind ja nicht nur Erholungszeiten, sondern ganz oft auch Krisenzeiten: Zeiten, in denen wir endlich dem in uns Raum geben, was wir im Alltag so oft unterdrücken oder wegdrücken wollten und vielleicht auch mussten, weil nicht die Zeit war, sich dem in Ruhe zu stellen, was da in einem ist. Manchmal wundern wir uns, was sich da plötzlich in uns Bahn bricht, wenn all die Ablenkungsmanöver des Alltags verschwunden sind. Da sitzt du im Strandkorb, auf einem Berggipfel oder in einem schönen Café, willst genießen und ein chillen, und plötzlich wie aus heiterem Himmel kommen dir die schweren, manchmal auch dunklen Fragen deines Lebens auf.

Und eine Krisenzeit ist ja auch dadurch gekennzeichnet, dass wir auf einen Wendepunkt in unserem Leben zulaufen und sich eine Situation zuspitzt, die einer Entscheidung bedarf. Solche Entscheidungssituationen können emotional ganz unterschiedlich belegt sein: Sie können uns Angst machen, Unbehagen auslösen, vielleicht aber auch Vorfreude und eine Aufbruchsstimmung. Etwas Neues beginnt, eine neue Lebensperspektive eröffnet sich.

Interessanterweise nutzen Immer mehr Menschen den Urlaub als „Reise ins Ich“. Ihr habt richtig gehört: Das „Ich“ hat sich als neues Reiseziel etabliert. Immer mehr machen sich auf, Reisen zu den entferntesten Winkeln der eigenen Seele anzutreten: "Selfness" ist das Schlagwort dafür, wenn Selbstfindung und Entschleunigung, Besinnung und innere Ruhe im Mittelpunkt des Urlaubs stehen wollen. Menschen hören in sich hinein, um Antworten auf grundlegende Fragen zu suchen. „Wo stehe ich eigentlich gerade in meinem Leben?“ „Soll es so weitergehen?“ „Was sind meine Perspektiven?“ „Wie kann es weitergehen?“ „Will ich noch einmal ganz anders leben?“ Reise ins Ich bedeutet darin aber dann auch zwangsläufig: Reise zum Kernpunkt meines Seins, zu meiner Identität. Ich unternehme eine Reise und fahre oder fliege irgendwo hin, um die Bedingungen außerhalb meines Alltags zu schaffen, die ich für meine innere Reise benötige. Diese Momente können zu wegweisenden Stunden unseres Lebens werden, insbesondere dann, wenn wir darin plötzlich Gottes sanftes Reden für unser Leben wahrnehmen. Und daher lautet mein Thema für diese Predigt auch: „Wenn deine Stunde schlägt: von Gottes günstiger Zeit mit dir.“ (**Folie 1: Thema einblenden**)

Im Sommer letzten Jahres hatten wir als Familie so eine besondere Situation. Wir haben vor unserem Urlaub Gespräche mit den Ältesten dieser Gemeinde geführt, um gemeinsam zu erspüren, ob hier eine Berufung Gottes für mich als Pastor in dieser Gemeinde vorliegt. Sowohl aus unseren Gesprächen als auch aus dem, wie Gott uns schon zuvor geleitet und vorbereitet hat, spürten wir in unserem Urlaub deutlich, dass es auf eine Berufung zu euch in die Friedenskirche hinauslaufen würde - trotz aller noch offenen Punkte: Es standen noch Gespräche mit der Gemeindeleitung an und ich hatte mich euch als Gemeinde ja auch noch nicht vorgestellt. Und auf der anderen Seite: Wenn es sich so

entwickeln sollte, hatte ich die schwere und durchaus belastende Aufgabe, meiner Gemeinde in Hannover, meiner Gemeindeleitung, meinen Kollegen und Freunden ins Gesicht zu sagen, dass meine Zeit in der Walderseestraße abläuft - ich gehe. Und mir war klar, dass niemand in Hannover menschlich darauf vorbereitet war. Wir hatten eigentlich als Gemeinde andere Pläne. Ich sollte nach den Sommerferien - also ganz konkret nächste Woche Donnerstag! - den Posten des leitenden Pastors übernehmen. Wir hatten eine Stabübergabe zwischen meinem Kollegen und mir geplant. Und nun plötzlich spürte ich, dass da eine ganz andere Stunde für mich schlägt - ein Abschiednehmen - so wie es in unserem Leitvers heute heißt: „Der Lehrer oder Meister ist da und ruft dich!“ (Joh 11,28) **(Folie 2: Leitvers einblenden)** Urlaubszeiten können Krisenzeiten sein: Wendepunkte bahnen sich an und du weißt innerlich, dass Gott ruft. Wie wirst du dich entscheiden? Was macht das mit den Menschen um dich herum - bis in deine Familie hinein?

Es sind diese Momente in unsere Leben, wo wir spüren, dass Gott redet und wir fortan nicht mehr so tun können, als wenn wir seine Stimme nicht gehört hätten. Wir können nicht einfach so weiterleben, als ob nichts passiert wäre. Zweifelsohne sind dies besondere Momente in unserem Leben und ereignen sich auch nicht jeden Tag - aber wir brauchen sie und sie sind wegweisend für den Alltag. Von manch einem habe ich in diesen Tagen schon gehört: „Oh, nächste Woche geht es wieder los.“ Und dabei fielen die Mundwinkel so herunter. Es geht zurück ins berühmte Hamsterrad, in dem wir uns abstrampeln und abmühen müssen. Nun, so ein Hamsterrad sieht von innen ja auch wie eine Karriereleiter aus. Aber man kommt irgendwie nicht weiter und fällt immer wieder zurück. Ich weiß nicht, wie es dir so geht und wie du deinen Alltag erlebst - als Hamsterrad oder von der Großwetterlage her als grau und trüb - oder ob du darin etwas entdecken kannst von der Herrlichkeit des Alltag: von Gottes Stunde mit dir darin. Wo du seine Gunst erfährst.

Dieses Bewusstsein, dass ER da ist und uns ruft, dass besondere Stunden in unserem Leben schlagen, wo wir klar einen göttlichen Klang wahrnehmen, motiviert uns immer wieder neu. Es erinnert uns an die Verheißungen Gottes. Wir ziehen aus diesen besonderen Momenten die Kraft, Energie und letztlich auch den tieferen Sinn für das alltägliche Kleinklein. Sie machen uns die Bedeutung unseres Alltags bewusst: Warum mache ich das eigentlich hier? Was hat Gott darin vor? Was hat er überhaupt davon? Was will er an mir und durch mich wirken? Inwiefern macht es für diese Welt und die Menschen einen Unterschied, dass ich an diesem Platz bin?

Inwiefern hat es für diese Welt und für dich und mich einen Unterschied gemacht, dass Jesus seinen Platz eingenommen hat? Ich möchte uns den heutigen Predigttext vorlesen, der von ein solchen besonderen Stunden handelt. Er steht in Joh 13,1-5 und ich ergänze ihn um V20 aus demselben Kapitel.

„Vor dem Passahfest aber, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen - da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende. Und bei einem Abendessen, als der Teufel schon dem Judas, Simons Sohn, dem Iscariot, es ins Herz gegeben hatte, dass er ihn überliefere, steht Jesus - im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben, und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe - von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab; und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich. Dann gießt er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füße der Jünger zu waschen und mit dem leinenden Tuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ **(Folie 3: Predigttext)**

In diesem Text geht es originär um die Zuspitzung des Erlösungswerkes Jesu - ihn trennen nur wenige Stunden von seiner Kreuzigung, aber es geht nicht nur darum, sondern auch um Jesu und letztlich unser Menschsein. Wir dürfen die Menschwerdung des ewigen Sohnes in Jesus von Nazareth nicht nur rein funktional betrachten: Gottes Sohn ist gekommen, um uns von unseren Sünden zu befreien - im Sinne von: damit er uns retten konnte, musste er einer von uns werden. Eine so rein funktionale Antwort würde dem Anliegen Gottes nicht im vollen Umfang entsprechen. Um es theologisch auszudrücken: Christologie ist mehr als die Voraussetzung der Soteriologie. Die Bedeutung der Menschwerdung des Gottessohnes erschöpft sich nicht im Heilswirken am Kreuz.

Es geht bei Jesu Geburt, seinem Leben, Sterben und Auferstehen um die Vollendung der Schöpfung und des Menschseins. Es geht um Gottes Einwohnung in seiner Schöpfung und damit auch in uns, in dir und in mir. Es geht um sein Hineinnehmen in die göttliche Gemeinschaft, dass wir Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist haben. Darum habe ich Vers 20 hinzugenommen: *„Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“* Jesus sendet den Geist und sagt ganz deutlich: *„Wer ihn aufnimmt, nimmt mich auf“*. Wer diesen Jesus aufnimmt, wird zum Träger seiner Gegenwart. Genau das drückt aus, was ich von ganzem Herzen sein möchte und wofür ich leben möchte: Träger seiner Gegenwart zu sein. Jemand, der sensibel ist, für die Einwohnung des Heiligen Geistes in sich selbst und der sich von diesem Gottes gemäß seines Ziels für diese Schöpfung in Bewegung setzen lässt.

Im Februar letzten Jahres waren wir mit gut 20 Leuten aus unserer Gemeinde auf dem Willow-Leiterschaftskongress in Leipzig. Ich hatte auf dieser Konferenz einen äußerlich ganz unscheinbaren Moment, in dem Gott mir außergewöhnlich nahe war. Es war einer von diesen Momenten, die sich ereignen, die du nicht machen kannst. Plötzlich ist Gott da in seiner ganz anderen Dimension und du bekommst einen Einblick in die unsichtbare Welt hinter dem Vorhang des für uns Sichtbaren. Es geht da nicht mehr um ein bisschen geistliche Kosmetik, wie Gott hier und da einzelne Gemeinden noch etwas aufpäppeln oder aufhübschen könnte, damit sie nicht ganz so schlecht dastehen, sondern um seine verzehrende Leidenschaft und Liebe, mit der er seine Schöpfung noch einmal in ungeahnter Dimension heimzusuchen. Es geht um seine Einwohnung in der Schöpfung - um die Ausbreitung seiner Herrschaft und das Wirken und Brüten des Heiligen Geistes, Jesus für seine Wiederkunft einen Weg zu bahnen. Und als mir das geistlich noch einmal so vor meinem inneren Auge stand, fühlte ich mich geführt zu beten: *„Herr, mach mit meinem Leben, was auch immer du vorhast. Aber lass es nicht durchschnittlich und gewöhnlich sein.“* Dieses Gebet war weit von einer geistlichen Arroganz entfernt. Es hatte nichts damit zu tun, wichtiger und bedeutsamer zu sein als andere Jesus-Nachfolger. Es war vielmehr der tiefe Ausdruck meines Herzens, dass dieser wunderbare Gott in meinem Leben das tun kann, was er sich vorgenommen hat. Es war mein tiefer Wunsch, gemäß dieser unaussprechlichen Vision Gottes für seine Schöpfung zu leben - als Träger seiner Gegenwart!

Als ich dieses Gebet im Februar letzten Jahres gebetet habe, wusste ich noch nicht, was in den nächsten Monaten bis heute passieren würde und wie besonders uns Gott als Ehepaar und Familie darin führen würde. Aber ich glaube, dass diese innere Haltung uns sensibler dafür macht, ihn zu hören, wenn er ruft: *„Der Lehrer, der Meister, ist da uns ruft dich.“* Wahres Menschsein, Vollendung der Schöpfung setzt dort an, wo Gott uns in die Gemeinschaft mit sich selbst ruft: *„Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf.“* Darf dieser Geist Gottes in uns, in dir, in mir einwohnen? Hast du ihn aufgenommen? Bist

du Träger seiner Gegenwart? Willst du das wirklich sein? Das ist die große Sehnsucht Gottes für dich und mich! In dem Menschen Jesus wurde das so deutlich - in ihm wohnt die ganze Fülle von Gottes Wesen leibhaftig; und an dieser Fülle haben wir Anteil durch den Geist. Das ist wahres Menschsein! Wir werden in die Ebenbildlichkeit mit dem Sohn geführt. Nicht nur von unserer Schuld und unseren Sünden befreit. Wir kommen in unsere wahre Identität. Wir verstehen, wer wir eigentlich sind. Das ist die eigentliche Reise zum Ich. Das ist Selfness. Ich finde mich, wo ich Gott finde.

Jesus hatte das Bewusstsein, dass Gott ihm alles in die Hände gelegt hat und das er vom Vater ausgegangen ist und wieder zum Vater geht, so heißt es hier sehr deutlich in V3. Jesus von Nazareth hatte ein Bewusstsein für seine Identität. Ein Bewusstsein dafür, dass er der ewige Sohn ist, aus dem Schoß des Vaters kommend, durch ihn ist alles erschaffen worden - der Vater hat die Schöpfung in seine Hände gegeben, Jesus ist der Schöpfungsmittler, er selbst wurde in diese Zeit hineingeboren, gezeugt durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria. Und nun wird ihm vom Vater in die Hände gegeben, diese seine Schöpfung zu retten. Er ist auch der Erlösungsmittler - außerhalb von ihm gibt es kein Heil! Und er hat das Bewusstsein, dass das Kreuz, der Tod ihn letztlich nicht festhalten kann, es ist bei aller Grausamkeit der Weg zum Vater. Er hat das Bewusstsein, dass er zum Vater geht. Aus Rettungsperspektive, aus soteriologischer Perspektive ist dies alles einmalig und bedarf nicht der Wiederholung. Aber aus der Perspektive des Menschseins, der Vollendung der Schöpfung kann dieser Text dann auch uns etwas sagen für unseren Lebensvollzug.

Jesus wusste, dass seine Stunde ist gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen, lesen wir in Joh 13,1. Zuvor kennen wir Aussagen aus dem JohEv von ihm wie: „*Meine Stunde ist noch nicht gekommen*“ oder „*Meine Zeit ist noch nicht da*“. Jetzt aber war sie da. Seine Stunde hatte geschlagen. Ich weiß nicht, wie du gerade dein Leben erlebst, aber wir alle kennen mehr oder weniger diese Momente, wo wir aufgrund einer bestimmten Zeit eine Entscheidung treffen, diese noch hinausschieben oder sie vielleicht zu früh treffen. Und oftmals fällt es uns nicht leicht, diesen perfekten Zeitpunkt zu erkennen. Es gibt diese offenen Zeitfenster, wo etwas jetzt möglich ist, bald aber nicht mehr. Wir sprechen wiederholt vom Kairos - von einer von Gott gesetzten Zeit. Eine günstige Zeit, die genau jetzt ist und auf die zu reagieren ist. Es ist der Augenblick, in der Entscheidendes getan oder versäumt wird. Es sind Stunden, wo sich etwas in unserem Leben erfüllen kann - Wo du weißt, dass es Zeit ist, dich aufzumachen, den Weg zu gehen, den Gott dir aufs Herz gelegt hat. Gott hat etwas in deine Hände gelegt. Wenn der Kairos eine göttliche Zeit ist, dann wissen wir nur vom Geist her, dass jetzt die Stunde gekommen ist. Unsere Zeitplanung kann eine ganz andere sein. Ich persönlich hätte nicht gedacht, dass es jetzt schon meine Stunde geschlagen hat, meine Gemeinde in Hannover zu verlassen und zu euch zu kommen. Aber der Geist hat es mir und uns gemeinsam gezeigt. Und wenn Gottes Stunde für uns schlägt, dann ist es sein Kairos - seine günstige Stunde für uns.

Jesu Stunde hatte geschlagen. Diese Stunde Gottes mit Jesus verbindet sich untrennbar mit seiner Liebe zu uns: uns „bis ans Ende“ zu lieben. Der Kairos Gottes ist im Kern ein Liebeskairos - Es geht um die Durchsetzung seiner Liebe in einer gefallenen Welt; um die Durchsetzung seiner Liebe in unserem Leben. Diese Liebe macht sich verbindlich - bis ans Ende. Sie lässt sich festnageln. Genau die Hände, in die der Vater alles gelegt hat, lassen sich in wenigen Stunden durchbohren. Wem alles in die Hände gelegt ist, der hat Macht. Er hat Hände der Macht. Aber Hände der Macht sind bei Gott immer Hände der Liebe - zur rechten Zeit.

Das, was er in meine Hände gegeben hat, ist nun hier bei euch in Braunschweig. Wenn Gott etwas in unseren Hände gibt, dann können wir es nur empfangen. Es ist kein an sich reißen. Kein: „*Ich probiere mich da mal aus, das ist eine spannende Aufgabe*“ Die berühmte Formulierung „*spannende Aufgabe*“ passt hier ganz und gar nicht. Wenn Gott dich beruft, dann hast du auf bestimmte Art und Weise keine andere Wahl - nicht, weil du gezwungen wärest, sondern weil du spürst, dass dein Herz in deiner Berufung ganz frei ist. Es ist der Moment, wo du maximal lebst. Der, der dich beruft, ist ja auch dein Schöpfer, der dich erschaffen hat, dich erdacht hat.

Hast du dieses Bewusstsein? Jesus hatte das Bewusstsein, dass er von Gott ausgegangen war - er wusste um seine Präexistenz. Er hatte das Bewusstsein, dass er von Anfang der ewige Sohn war, der nun in Jesus von Nazareth ganz Mensch geworden ist ohne aufzuhören, ganz Gott zu sein. Hast du das Bewusstsein, dass Gott von Anfang an, noch vor aller Schöpfung, an dich dachte und dich vorherbestimmt hat zur Kindschaft durch Jesus für sich selbst! Der Vater hat dich für sich reserviert - dieses Bewusstsein brauchen wir, brauche ich, brauchst du! Was macht dieses Bewusstsein mit dir und deinem Leben? Beeinflusst es deine Entscheidungen? Und er ist nicht nur der Ursprung deines Lebens, sondern auch dein Ziel, dein Fluchtpunkt! Jesus wusste, dass er zum Vater geht - durch Tod und Auferstehung hindurch! Das gilt auch dir in Christus! Und wenn du diese Eckpfeiler in deinem Leben klar bekommen hast, dann siehst du dein Leben in einer anderen Dimension! Auch deine ganz konkrete Biografie. Du hast eine neue Freiheit in Christus.

Blicken wir noch einmal auf Jesus: Er hatte das Bewusstsein, dass er der ewige Sohn ist. Sohn des Allerhöchsten, Herr der Herren, König aller Könige, der Allmächtige, mit nichts zu vergleichen. Was für eine Identität! Alles hat der Vater in seine Hände gelegt. Was macht er damit? Was machen seine Hände? Sie waschen die Füße derer, die er bis in den Tod geliebt hat. Was sind das für Hände! Sie waschen den Schmutz ab. Meinen und deinen. Erinnern wir uns: Bei Gott sind Hände der Macht Hände der Liebe - bis ans Ende! Diese Hände dienen den Menschen und erinnern sie genau darin daran, wer sie sind und wozu sie berufen sind: „*Petrus, wenn ich dich nicht wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir! Aber dazu bin ich gekommen. Dich in meine Gemeinschaft zu rufen. Weil ich dich erschaffen habe. Das ist deine Berufung. Gemeinschaft mit mir zu haben.*“ Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich, beugt sich vor uns, um dies zu wirken: uns in die Gemeinschaft mit dem Vater zu führen. Eine Schöpfung vorzubereiten auf die Begegnung mit Gott. Genau hier setzt V 20 an: Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Jesus sagt: Ein Beispiel habe ich euch gegeben. Hände der Macht sind Hände der Liebe. Wenn ich eben gesagt habe, dass Gott mir euch, diese Gemeinde, in die Hände gelegt hat und ich Teil des Pastorenteams geworden bin, dann habe ich eben genau diese Hände der Liebe vor Augen, diesen priesterlichen Dienst, den Gott uns gegeben hat, Menschen vor Gott zu bringen und Gott zu den Menschen als Träger seiner Gegenwart. Und wenn Gott uns etwas in die Hände gibt, dann wissen wir, dass es von ihm kommt und damit sehr, sehr kostbar ist. Insofern möchte ich euch dienen in größter Wertschätzung und Achtung eurer Geschichte und eurer heutigen Identität.

Ich weiß nicht, was Gott dir ganz konkret in deine Hände gelegt hat. Finde es heraus! Lass nicht locker, bis du es weißt! Du musst wissen, wer du bist und was ER in deine Hände gelegt hat - und dann sei Träger seiner Gegenwart! Wenn du diese Sehnsucht hast, dann habe keine Angst, dass du die Stunde Gottes in deinem Leben verpasst. Und wenn deine

Stunde schlägt, dann sei ganz auf ihn fokussiert! In LK 9,51 heißt es über Jesus: *„Es geschah aber, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, da richtete er sein Angesicht fest darauf, nach Jerusalem zu gehen.“* Nachdem Jesus für sich erkannte, dass seine Zeit zur Vollendung seiner Liebe am Kreuz gekommen waren, da war er darauf voll fokussiert. Er richtete sein Angesicht fest darauf. Kein links und kein rechts. Kein Schlingerkurs, keine Unverbindlichkeit, keine Zeitverschwendung. Alles für den einen Gott und für uns - dafür war er bereit zu sterben. Und darin war er ganz ER selbst und in seiner Berufung lebend. Etwas ist in meine Hände gelegt, etwas ist in deine Hände gelegt: finde es heraus, mach keinen Schlingerkurs, empfangen es, sei fokussiert und lebe deine Berufung. Und vielleicht ergreift dich der Heilige Geist darin auch so sehr, dass du betest *„Herr, mach mit meinem Leben, was auch immer du vorhast. Aber lass es nicht durchschnittlich und gewöhnlich sein.“* Amen.